

Das Immunsystem der Welt wiederherstellen



Gewalt und Terror haben Ursachen, die oft weit zurückreichen, so der Dalai Lama. In dem folgenden Interview plädiert er für mehr Verständnis unter den Kulturen.

Interview mit S.H. dem Dalai Lama von Raimondo Bultrini

Frage: Eure Heiligkeit, Sie haben oft dazu aufgerufen, die Wurzeln des Hasses zu ergründen. Auf welche Ursachen führen Sie den „Kampf der Kulturen“ zurück?

Dalai Lama: Ich habe schon öfter, auch nach dem schrecklichen und schmerzvollen Ereignis vom 11. September [die Attentate u.a. auf das World Trade Center in New York, A.d.Ü.], gesagt, dass wir die Ursachen dafür in früheren Jahrhunderten suchen müssen. Auf das Zeitalter der Kolonisierung folgte im Westen ein allgemeiner Aufschwung, während die islamischen Länder zurückblieben. Und sie waren nicht die einzigen. Viele Inder und andere Asiaten hatten Probleme mit der so genannten „amerikanischen Kulturinvasion“. Aus vielerlei Gründen sehen die Muslime die westliche Lebensart als eine ernsthafte Bedrohung ihrer Traditionen an.

Weiter spielen politische Gründe eine Rolle, etwa weil Amerika der engste Verbündete Israels ist usw., die Liste der Ursachen ist lang. Zunächst einmal müssen wir uns bewusst machen, dass diese schon so lange währende Kontroverse enorme emotionale Konflikte geschaffen hat, dass sich diese Konflikte verhärtet haben und sie nicht so einfach mit einer auf kurze Frist angelegten Strategie gelöst werden können.

Frage: Was verstehen Sie unter Strategie auf kurze Frist?

Dalai Lama: Zum Beispiel strenge Sicherheitsvorkehrungen, die notwendig sind, aber oft Folgen haben, die man nicht immer kontrollieren kann. Für mich als Buddhisten ist ein intensiver langfristiger Heilungsprozess wichtiger. Wir müssen das Immunsystem der Welt wiederherstellen. Wenn es stark ist, können uns kleinere Infektionen nicht schaden, aber wenn es schwach ist, besteht die Gefahr, dass das System von Krankheiten befallen wird. Notwendig ist vor allem, die Wurzeln von negativen Gefühlen, von Kummer und Pein, auszureißen und die eigentliche Quelle von Wut und Hass zu beseitigen. Dann wird die Achtung vor dem anderen in den Beziehungen zwischen Nord und Süd, zwischen Arm und Reich, zwischen Atheisten und Christen bald wiederhergestellt sein.

Frage: Eure Heiligkeit, sind Sie sich darüber klar, dass dies lange Zeit brauchen wird?

Dalai Lama: Unglücklicherweise sind bis jetzt nur negative Samen gesät worden. Einige Menschen haben ihre Intelligenz missbraucht, um anderen soviel Schaden wie nur möglich zuzufügen, ohne Rücksicht auf Kinder, Unschuldige oder

die eigenen Glaubensbrüder. Wir brauchen für unser negatives Denken eine Gegenmaßnahme: Wir müssen damit beginnen, menschliche Werte zu fördern, weil wir Menschen sind und miteinander leben müssen.

Frage: Was können der Westen oder die Menschen im Westen jetzt konkret tun?

Dalai Lama: Ihnen zuhören! Ihre Klagen und ihre Gründe anhören! Sie sind unglücklich, und wir sollten ihr Unglücklichsein mit ihnen teilen.

Frage: Sie müssen zugeben, dass das etwas schwierig ist!

Dalai Lama: Wenn wir es analysieren, sehen wir, dass die Fundamentalisten nicht fähig sind, auch nur die Möglichkeit eines Dialogs ins Auge zu fassen. Unter den Imamen wird der Koran unterschiedlich interpretiert, aber die endgültige Auslegung ist dem Einzelnen überlassen. Deshalb gibt es Extremisten wie in jeder anderen Religion auch.

Frage: Selbst im Buddhismus?

Dalai Lama: Aber sicher. 1997 stand eine Gruppe, die behauptete, derselben religiösen Schulrichtung wie ich anzugehören, unter dem starken Verdacht, einen mir nahe stehenden Lama ermordet zu haben: den Direktor des Instituts für tibetische Dialektik in Dharamsala sowie zwei Mönche, die eine wichtige Rolle im Dolmetschen bei Gesprächen mit den Chinesen spielten. Die Leute haben im Namen ihrer Überzeugung, die ich als buddhistischen Integralismus bezeichnen würde, andere Tibeter verprügelt und bedroht. Sie berufen sich dabei auf einen bestimmten Schutzgeist, zu dem ich früher auch gebetet habe, dem ich aber nun abspreche. Sie halten diesen Geist für genauso wichtig wie den Buddha selbst.

Noch einmal zum Problem des Terrors: Viele gute Freunde von mir, die Muslime sind, machen sich Sorgen über die Gewalttaten von Leuten, die von sich behaupten, Muslime zu sein, es in Wirklichkeit aber nicht sind. Denn sowohl im modernen wie im traditionellen Islam inspirierten gerade die toleranten Inhalte dieser Religion Generationen von Gelehrten und weisen Menschen. Auch wir Tibeter sollten unsere gegenwärtige leidvolle Situation nicht den Chinesen zuschreiben. Der Weg zu universellem Verständnis beginnt damit, dass man auf seine eigenen Fehler schaut.

Mit freundlicher Genehmigung des Merigar Letter, Oktober 2005